

TOBLACHER THESEN 1988

„Bauen mit der Natur – Bauen in der Kultur“

These 1

Die vorherrschende Agrarpolitik in Europa, insbesondere die der EG, zielt nach wie vor auf die Industrialisierung der Landwirtschaft. Sie hat in eine Sackgasse geführt. Weder Bauern, noch Verbraucher wollen und können die gesellschaftlichen Kosten tragen, die dadurch entstehen.

These 2

Die historisch gewachsene bäuerliche Landwirtschaft stirbt. Selbst die rationalisierten Betriebe geraten zunehmend in wirtschaftliche Bedrängnis.

Es werden Überschüsse produziert, die hohe Kosten verursachen. Die nachhaltige Fruchtbarkeit der Böden wird gefährdet, die Umwelt belastet und die Qualität der Nahrungsmittel verringert. Die Gesundheit der Menschen ist in Gefahr.

These 3

Die durch die bäuerliche Landwirtschaft über Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften werden zerstört. Gleichzeitig erfolgt die Zerstörung der traditionellen Landwirtschaft und der Selbstversorgungswirtschaft in Ländern der Dritten Welt durch den Export unserer Agrartechnologie und unserer Agrarüberschüsse, sowie durch den Import von Futter- und Nahrungsmitteln aus diesen Ländern.

These 4

Im Alpenraum sind diese Prozesse zwar weniger ausgeprägt, die Gefährdung ist aber aufgrund der ökologischen Sensibilität seiner Ökosysteme besonders groß. Die traditionelle Kulturlandschaft bedeutet ökologische Stabilität, natürliche Vielfalt, landschaftliche Schönheit und kulturelle Identität. Die Berglandwirtschaft als Garant dieser Kulturlandschaft nimmt in der touristischen Entwicklung eine Schlüsselstellung ein.

These 5

Die Krise der Landwirtschaft, in der die Bäuerinnen und Bauern nur erste Opfer sind, ist die Folge einer Agrarpolitik, die eine übertechnisierte und chemisierte Landwirtschaft forciert, die Industrieabhängigkeit vergrößert und die nun hilflos den Negativfolgen gegenübersteht. Bei real fallenden Erzeugerpreisen entsteht nach wie vor der Zwang zur Rationalisierung in Richtung der technisch-chemischen Intensivierung der Produktion.

These 6

Die Gentechnologien basieren auf Manipulation biologischer Prozesse und eröffnen damit ungeahnte Anwendungsmöglichkeiten, deren Nutzen und Risiken heute nicht abschätzbar sind. Aus dieser Sicht können sie derzeit nicht als Beitrag zur Lösung der Agrarprobleme akzeptiert werden.

Die Verwendung nachwachsender Rohstoffe und erneuerbarer Energien kann sinnvoll sein, wenn sie in eine ökologische Wirtschaft eingebettet sind. Die derzeitige Produktion von Bioäthanol in industriellen Großkomplexen kann derzeit weder aus ökologischen noch gesamtwirtschaftlichen Gründen vertreten werden.

These 7

Eine Neuorientierung in Theorie und Praxis der Agrarpolitik ist notwendig um die Lebensgrundlagen der Landwirtschaft und der Gesellschaft zu sichern.

Die Entwicklung muß konsequent in Richtung der Erzeugung gesunder Nahrungsmittel gehen, die den ökologischen Anforderungen einer intakten Umwelt gerecht wird. Qualität vor Quantität muß die Devise sein.

These 8

Die Neuorientierung der Agrarpolitik muß dem ökologischen Landbau zum Durchbruch verhelfen und diesen wirtschaftlich vor allem über arbeitsbezogene Einkommen und Preise sichern. Durch den ökologischen Landbau werden hochwertige Nahrungsmittel erzeugt und ausreichende Erträge nachhaltig gesichert, ohne Gesundheitsbeeinträchtigung, ohne Umweltbelastung, ohne Ressourcenverschwendung und ohne Ausbeutung der Dritten Welt.

These 9

Die Neuorientierung der Landwirtschaft kommt zum Tragen, wenn die Umstellung auf den ökologischen Landbau wirtschaftlich abgesichert wird. Vorrangig muß aber die Lebensfähigkeit der bäuerlichen Betriebe erhalten bleiben, die am ehesten noch ökologisch produzieren und daher existenziell bedroht sind.

These 10

Die Neuorientierung der Agrarpolitik ist ein Gebot ökologischer aber auch ökonomischer Vernunft. Ihr stehen die massiven Interessen jener gegenüber, die ökonomische und politische Vorteile aus der chemisierten und übertechnisierten Landwirtschaft ziehen. Der notwendige politische Druck entsteht durch Ausbildung, Information und aus der Zusammenarbeit aller an der Wende interessierten Kreise, insbesondere der Bauern und der Konsumenten.

These 11

Die Landwirtschaft im Alpenraum hat neben der Produktion von Lebensmitteln die zentrale Aufgabe der Pflege der Landschaft. Diese Aufgabe muß durch geeignete Maßnahmen gesichert werden. Eine standortangepaßte Nutzung des Bodens ist die Voraussetzung dazu. Eine solche Nutzung ist eines der Postulate des ökologischen Landbaus. In diesem Sinne kann die Berglandwirtschaft eine Vorreiterfunktion in der geforderten Neuorientierung der Landwirtschaft einnehmen.

These 12

Landwirtschaft ist eine der Grundlagen unseres Lebens sowie unserer Kultur.

Der Übergang zum ökologischen Landbau und die kulturelle Aufwertung der Landwirtschaft lösen wesentliche Krisenprobleme und erweitern die Landwirtschaft zur Agrikultur. Dieser Übergang kann ein Vorreiter für den notwendigen ökologischen und sozialen Umbau unserer Gesellschaft sein.

